



Jak 1,13-18 Wer ist schuld?

Weimar, 05.11.2023

1

Ich denke fast in jeder Wohnung gibt es einen Schrank oder eine Schublade, in der Süßigkeiten gebunkert werden. - Oder? Das ist die Schublade der Versuchung. Bei uns gibt es auch so ein Fach im Schrank. Manche Süßigkeiten können bis in alle Ewigkeit in diesem Schrank liegen. Die stellen keine Versuchung dar. Aber es gibt welche, die ziehen einen magisch an. Toffifee zeigen – Ohne Worte. Jeder hat da so seine Favoriten. – Nein, heute nicht und morgen auch nicht. Aber der Köder ist ausgelegt. Irgendwann werde ich schwach und dann gibt es kein Halten mehr. - Sie könnten ja schlecht werden.

Aber wer ist jetzt schuld, dass ich der Versuchung erlegen bin? Meine Frau, weil sie diese Verführung gekauft hat? Der Hersteller, der so unverschämt war, so leckere Toffee zu produzieren? Vielleicht das Toffee selbst, weil es sich so schön aufgebrezelt hat, dass ich nicht Neinsagen kann?

Wir bewegen uns weiter in der Alltagsversuchung. Die Übersetzung für Versuchung aus dem griechischen ist seit letztem Sonntag nicht einfacher geworden. Aber diesmal bewegen wir uns mehr im Bereich der Prüfung. Versuchung als Glaubenstest. Wer ist schuld, wenn ich den Test nicht bestehe?

Jakobusbrief 1,13-18 ist die Fortsetzung von letztem Sonntag. Wieder gehen wir Abschnittsweise vor. Ich lese den ersten Abschnitt V. 13 2

13 Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht. Denn Gott kann nicht versucht werden vom Bösen, er selbst aber versucht niemand.

3

V. 13: Eine Klarstellung

Jakobus sieht sich zu einer Klarstellung genötigt. Offensichtlich gibt es hier ein Problem bei seinen Lesern, denn sein Ton wird rauer. Die Leser waren in

einem Glaubenstest durchgefallen. Wenn machen sie verantwortlich? – Gott, der ist schuld.

Zunächst irritiert der Bibeltext. „Gott versucht niemanden!“, wird da sehr pointiert festgestellt. Gott Versuchung zu unterstellen, wird sogar verboten. Das widerspricht unsere Erfahrung, aber auch den Beispielen aus der Bibel. Gott versucht z. B. König Hiskia in 2Chr 32,31: „um ihn zu prüfen, was in seinem Herzen ist.“ 4

Abrahams Glaubensgang nach Moria in 1Mo 22. Um nur zwei Beispiele zu nennen.

Der Gedanke, der hier zu Grunde liegt ist, dass Gott keinen Anteil vom Bösen in sich hat. Das Böse, z. B. jemand in Gauben bewusst eine Falle zu stellen, um ihn zu Fall zu bringen, ist ihm wesensfremd. Gott hat kein Anteil am Bösen. Ihn hier zu verdächtigen, geht an der Art, am Wesen, am Charakter Gottes vorbei. Schon gar nicht kann Gott selbst vom Bösen benutzt werden für die eigenen Zwecke. Gott und sein Gegenspieler der Teufel sind keine gleichwertigen Gegner. Am Beispiel von Jesus wird das deutlich. Gottes Idee, durch den Kreuzestod von seinem Sohn Jesus die Welt zu erlösen, hat der Teufel nicht durchschaut, weil er sonst verhindert hätte, den Herrn der Herrlichkeit zu kreuzigen. 5 1Kor 2,8

Gott kämpft nicht mit dem Teufel. Das überlässt er seinen Engeln. Der Böse kann Gott nicht in Probleme bringen.

Also, wenn Gott unseren Glauben prüft, steckt nicht die Absicht dahinter, uns Böses zu wollen. Das heißt nicht, dass es nicht wild hergehen kann. Manche Vogeleltern versuchen ihre Küken, indem sie sie aus dem Nest schmeißen. Aber die sterben daran nicht, sondern lernen das Fliegen. Sie werden erst dann aus dem Nest geschmissen, wenn die Zeit dazu reif ist und sie dazu fähig sind.



Predigtaufnahme zum Thema:

Video auf Youtube ab Minute: 29

<https://www.youtube.com/watch?v=TMEpy6UKwH8>



1Kor 10,13 sagt genau das. „Bisher ist noch keine Versuchung über euch gekommen, die einen Menschen überfordert. Und Gott ist treu; er wird nicht zulassen, dass die Prüfung über eure Kraft geht. Er wird euch bei allen Versuchungen den Weg zeigen, auf dem ihr sie bestehen könnt.“

Gottes Versuchung, sein Glaubenstest geht nicht über unsere Kräfte. Das ist auch der Hintergrund der Bitte im Vater unser. Lass bitte nicht zu, dass der Glaubenstest zu schwer für mich wird.

Also Gott prüft meinen Glauben, besser meine Glaubensfortschritte. Aber nicht mit dem Ziel, mich zu Fall zu bringen. Wir kennen das aus der Schule. Der Test hat zum Ziel, mir zu zeigen, was ich kann. Das ist erst einmal positiv. Wenn es dann nicht klappt, wem geben die Schüler die Schuld?

Für die Leser damals war klar: Gott ist schuld, wenn die Versuchung mich in Sünde führt. Gott ist verantwortlich. Der ist schuld und ich bin fein raus. „Gott hat mich halt so gemacht!“ Also ist er schuld. Meine Frau hat die Toffifee gekauft, wenn ich der Versuchung erliege, ist sie schuld.

Gott führt mich in die Versuchung, aber er verführt mich nicht zur Sünde. Wie es zur Sünde kommt, ist Thema von V. 14-15.

7

V. 14-15: Der Köder

8

14 Ein jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde fortgezogen und gelockt wird.

15 Danach, wenn die Begierde empfangen hat, bringt sie Sünde hervor; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.

Ein Angler steckt z. B. einen Wurm an den Haken seiner Angelschnur und wirft den Köder aus. Er will einen Fisch fangen, ihn ausnehmen und essen. In den Augen der Fische ist der Wurm eine schmackhafte Mahlzeit. Beißen sie an, werden sie selber zur Mahlzeit.

Da liegt jetzt das Toffifee im Schrank. Der Köder ist ausgelegt. Das geht einen Tag gut, zwei Tage oder drei Tage, aber dann siegt die Lust am Toffifee und ich öffne die Packung und esse ihn – und die halbe Schachtel hinterher.

Der Köder lockt mich und ich werde von der Lust auf Süßes angezogen.

Die Lust auf den Köder kommt nicht von ungefähr. Sie liegt in mir, der Reiz des Verbotenen. Das Gras, das auf der anderen Seite ist immer grüner. Das Leben der anderen ist immer schöner, begehrenswerter. Und irgendwann werde ich fortgezogen. Wie ein manövrierunfähiges Schiff ins Schlepptau genommen.

Erst kommt die Lust. Die Frucht im Garten Eden war so schön. Da schmolz der Widerstand. Das Toffifee – genau das brauche ich jetzt. Irgendwann ist der Drang, die Begierde so groß, dass ich nicht mehr widerstehen kann.

Dann ist es mir auch egal, dass Gott was anderes gesagt hat. Ich bin beherrscht von der Lust. Tunnelblick und ich gehe über alle Grenzen. –

Es war nicht nur ein Toffifee, es war die halbe Packung. Mindestens.

Wer ist jetzt schuld? Meine Frau, die die dieses wunderbare Toffifee gekauft hat? – Natürlich nicht. Ich habe es genommen und gegessen und die halbe Schachtel hinterher. Ich habe genau gewusst: Keine gute Idee. - Ich bin selbst schuld! – Genau dieser Satz ist das Problem. Gott macht uns für unser Tun verantwortlich. Ich mache gerne die anderen verantwortlich.

Das ging schon im Garten Eden los. Die Frau war Schuld und du hast sie mir gegeben. Also ist Gott schuld. Und diese Muster wiederholt sich bis heute. Wer alles Schuld ist an meinem Dilemma.

Sicher haben andere auch ihren Anteil. Doch mich hat die Lust, die Begierde mitgerissen. Ich habe den Köder geschluckt. Ich wollte es allen mal zeigen. Das lass ich nicht mit mir machen. Was der kann, kann ich auch. Gleiches wir mit gleichem vergolten. – Es geht nicht immer nur um Toffifee.

Die Begierde reißt mich mit. Ich falle in Schuld – und merke es nicht. Will es nicht merken. Denn ich habe ja Recht.

Sünde wird geboren. Die passiert nicht einfach. Begierde ist der Weg zur Sünde. Sünde ist kein unabänderliches Verhängnis. Sie wird in unserem Herzen gezeugt, wächst heran und wird dann geboren. D. h. es bleibt Zeit, den Prozess zu erkennen. Zu erkenne, dass ich geködert werde. Es bleibt Zeit, umzukehren. Mein Herz ist empfängsbereit für die Sünde. Aber da ist auch noch die Stimme des Vaters, der mich zurückruft. Der möchte, dass ich Leben gebäre und nicht Sünde und Tod. Denn Sünde führt zum Tod. Sie zerstört Leben. Macht es kaputt. Letztlich bis in alle Ewigkeit. Rö 6,23

Da ist Judas Iskarioth. Um den Jesus ringt. Ihn mit Geduld im Jüngerkreis lässt. Ihn selbst beim letzten Abendmahl noch umwirbt. Aber er ist geködert. Angefressen vom Geld. Vergiftet durch seine eigenen Ideen, wie der Messias zu sein hat. Letztlich zerstört er sich selbst.

Was hätte ihn retten können? Sein Leben retten können? Der schlichte Satz: Herr, ich war es. Der Satz des heimkehrenden Sohnes: „Vater, ich habe gesündigt, vor dem Himmel und vor dir!“

Das bewahrt uns nicht vor allen Folgen unserer Gier.

Vor dem Schaden, den wir mit unserer Sünde ange-
richtet haben. Aber ich erfahre Vergebung. Mein Herz
ist wieder frei vom Köder und der Lust zum Bösen.
Ich habe wieder Jesus an meiner Seite. Der mit mir
geht durch das Leben, das dann folgt. Ein Leben, dass
dann wieder lebenswert wird und nicht im Tod endet.
Ich erlebe Gottes Liebe und Gnade.

„Ich wars!“ Der Satz wäre die Lösung. Aber er fällt uns
so schwer. Das muss ich auch manchmal zu meiner
Frau sagen. Ich habe deine Toffiffee gegessen. – Meis-
tens erlebe ich Gnade. Aber nicht immer.

9

1,16-18: Gott ist anders

10

16 Irret euch nicht, meine geliebten Brüder!

17 Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk
kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter,
bei dem keine Veränderung ist noch eines Wechsels
Schatten. **11**

18 Nach seinem Willen hat er uns durch das Wort der
Wahrheit geboren, damit wir eine Art Erstlingsfrucht
seiner Geschöpfe sind.

Wie Gott ist, darüber sind viel Irrtümer im Umlauf.
Die Leser des Jakobusbriefes unterlagen dem Irrtum,
dass Gott Böses in die Welt und in ihr Leben bringt.
Manchmal sieht das auch so aus. Aber das ist ein
Irrtum. Unser Vater im Himmel ist der Gegner des
Bösen. Auch das Böse in unserer schwersten Anfech-
tung kommt nicht von ihm. Gott ist anders.
Der Vater im Himmel ist ein schenkender Gott. Er
macht dabei keinen Unterschied zwischen Christen
und Nicht-Christen. Er ist nicht parteiisch und fördert
nur seine Leute. Auch die gottlose Welt liegt ihm am
Herzen.

Es ist sein erklärter Wille, dass alle Menschen geret-
tet werden. Das Gute in der Welt ist ein Hinweisschild
auf ihn.

Dabei Gott ist nicht berechnend. Erst macht er ein
Geschenk und erwartet dann ein entsprechendes
Gegengeschenk. Er freut sich, wenn du dich freust
über seine Gabe. Wie Eltern, die Freude haben an den
Geschenken für ihre Kinder. Und sich an ihrer Freude
nicht sattsehen können.

Gut und vollkommene Geschenke gibt es nicht erst
dann, wenn du alle seine Gebote erfüllt hast. Der
Vater im Himmel ist großzügig und verteilt über Ge-
rechte und Ungerechte. An Heilige und Sünder.
Gott ist anders als wir denken. Er ist der Einzige in
diesem Kosmos, der durch und durch gut ist. Mk
10,18: „Jesus aber sprach zu ihm: Was nennst du mich
gut? Niemand ist gut als nur einer, Gott.“ **12**

Und du und ich wir profitieren davon.

Gott ist der Vater des Lichts. Wir gehen auf die Weih-

nachtszeit zu. Lichter erstrahlen, weil das Licht der
Welt in unsere Dunkelheit gekommen ist. Darum zün-
den wir in diese Zeit so viele Kerzen an. Sie erinnern
uns an das Licht der Welt. Doch der Vater des Lichts
ist auch in meinem Herzen aufgeleuchtet. Das Licht
Gottes leuchtet in meinem inneren. Licht bedeutet
Leben, Liebe, Hoffnung, Wohlfühlen, Freude, Wach-
stum.

Dafür steht unser Vater im Himmel. So ist er und so
bleibt er. Jedes Misstrauen, sein Wesen könnte sich
ändern, ist unbegründet. Er ist treu und verlässlich.
Alles ist dem Wandle unterworfen. Wir leben nach
dem Motto: Veränderung sichert das Leben. Garan-
tiert Zukunft. Eröffnet neue Lebenshorizonte.

Auf den Vater im Himmel kannst du bauen. Er lebt
Werte, die vor der Schöpfung galten und trugen und
es auch nach der Schöpfung tun werden.

Erinnere dich an die Zeit, als du Jesus kennengelernt
hast. Du hast gemerkt, ich brauche Jesus. Ich will mit
ihm leben. Ich will dieses neue Leben aus Gott. Du
hast dich Jesus zugewandt. Bekehrt.

Aber das neue Leben zu bekommen, liegt nicht in
unserer Hand. Damit hat Jesus dich beschenkt. Eine
neue Geburt. Wiedergeburt. Der Vater im Himmel hat
sich für dich entschieden und dir das gegeben, was
nur er geben kann: eine neue Schöpfung.

Aber damit hat er dir noch viel mehr gegeben. Ver-
gebung, Frieden mit Gott, die Hoffnung der Herrlich-
keit, die Kraft des Heiligen Geistes, eine Ausrüstung
mit Gaben, eine klare Ausrichtung des Lebens und
damit einen Sinn im Leben. Die Liste kann verlängert
werden. Merkst du wie Gott ist? Der Geber aller
guten Gaben. Vielleicht hast du noch nicht alle Ge-
schenke des Vaters ausgepackt. Aber sie sind da. Und
sie gehören dir.

Die Leser des Jakobusbriefes dachten: Gott, der
bringt mich nur in Schwierigkeiten. In Schwierigkeiten
bringen wir uns selbst. In Schwierigkeiten bringt uns
der Böse dieser Welt. Aber das Leben, das Gute, das
Hoffnungsvolle und Lebenswerte kommt vom Vater
im Himmel. - So ist er.

Gesprächsimpulse zu Jakobus 1,13-18.

V. 13:

Gott verführt niemanden zum Bösen, zur Sünde. Doch er stellt unseren Glauben auf die Probe (vgl 2Mo 15,25; 5Mo 8,2; Ps 7,10; 139,23; Spr 17,3). Dadurch soll der Glaube gestärkt werden, nicht zu Fall gebracht werden. Kann ich mich an solch eine Situation in meinem Glaubensleben erinnern? Wie habe ich das erlebt? Was hat das mit meinem Glauben an Jesus gemacht?

V. 14:

Kann ich einen Köder ausmachen, der für mich zur Gefahr wird?

V. 15:

In Sünde zu fallen ist ein Prozess. Hier mit Zeugung und Geburt verglichen. Auch Jesus unterlag diesem Prozess, ohne in ihn einzusteigen. Heb 4,15
Wie kann ich diesen Prozess unterbrechen, wenn ich ihn bemerke? Welche Erfahrungen hast du da gemacht?

V. 16:

Welchem Irrtum über den Vater im Himmel bin ich erlegen?

V. 17:

Der Vater im Himmel ist der Geber aller guten Gaben.

Welche könnten das sein?

Was kann ich tun, dass seine guten Gaben, mein Reden und Denken prägen? Das sie das Erste sind, was mir über Jesus einfällt.

V. 18:

Der Vater im Himmel hat sich für dich entschieden! Was macht das mit dir? Was bedeutet dir das?



Predigtaufnahme zum Thema:

Video auf Youtube ab Minute: 29

<https://www.youtube.com/watch?v=TMEpy6UKwH8>

